

## Außerkörperliches Treffen im Jenseits

Robert A. Monroe (1915-1995), jener amerikanische Geschäftsmann, der seinerzeit zu den relativ wenigen Menschen zählte, die der Überzeugung waren, sie könnten willentlich aus ihrem Körper austreten, lernte 1942 den Internisten Dr. Richard Gordon kennen, als dieser in seinen 50er Jahren war (Monroe 2004).

Die beiden befreundeten sich, und Dr. Gordon wurde der Hausarzt von Monroes Familie. Der Doktor war klein und schlank und hatte schütteres weißes Haar. Eine Eigenart von ihm bestand darin, Besucher, die zu ihm kamen, nicht wie üblich mit einem „Hallo“ zu begrüßen, sondern intensiv anzustarren.

Im Jahre 1961 wurde bei Dr. Gordon ein unheilbarer Unterleibskrebs diagnostiziert, der relativ bald zum Tod führte.

Mehrere Monate danach entschloss sich Monroe, den Versuch zu unternehmen, außerkörperlich seinen verstorbenen Freund aufzusuchen. Zu diesem Zweck versetzte er sich in jenen besonderen Bewusstseinszustand, der es ihm gewöhnlich erlaubte, aus dem Körper auszutreten. Er brauchte dafür ungefähr eine Stunde. Dann begann er mental nach Dr. Gordon zu rufen. In dem Moment fühlte er so etwas wie eine Hand unter seinem linken Ellbogen, die ihm half irgendwohin „aufzusteigen“. Nach einer scheinbar langen „Reise“ wurde er plötzlich aufgehalten und fand sich, etwas benommen, in einem großen Raum wieder. Besagte Hand unter seinem Ellbogen schob ihn hier nun durch eine offene Tür, von der aus er in benachbarte Räumlichkeiten schauen konnte. Eine männliche Stimme „sprach“ in sein linkes Ohr: „*Wenn du hier stehen bleibst, wird dich der Doktor in einer Minute hier treffen.*“ Also wartete Monroe und sah schließlich eine Gruppe von drei oder vier Männern, die einem jungen Mann von ungefähr 22 Jahren zuhörten, der ihnen, intensiv gestikulierend, wahrscheinlich etwas erklärte. Dr. Gordon war offenbar nicht darunter.

Monroe wartete zunächst weiter auf das angekündigte Erscheinen seines Freundes, doch dabei wurde es ihm komischerweise immer wärmer und schließlich sogar unerträglich heiß. So entschloss er sich, lieber unverrichteter Dinge wieder zu gehen, kam aber in letzter Minute noch auf den Gedanken, die Männer hier nach Dr. Gordon zu fragen. Als er sich deshalb noch einmal zu der Männergruppe umdrehte, unterbrach jener schlanke junge Mann mit dem massiven Haarschopf seinen Vortrag und schaute Monroe für einen Moment intensiv an. Danach wandte er sich wieder seinen Zuhörern zu und fuhr in seiner Rede fort. Monroe beendete seinen Ausflug, indem er aus

dem Raum abstieg und nach einer scheinbar wiederum so langen Reise in seinen Körper zurückkehrte. Das Ganze hatte etwa zwei Stunden gedauert.

Eine Woche später unternahm Monroe erneut einen solchen Versuch. Als er dabei wieder aus seinem Körper austrat und innerlich nach Dr. Gordon rief, hörte er eine Stimme, die irgendwie irritiert sagte: „*Warum willst Du ihn denn noch einmal sehen? Du hast ihn doch letzten Samstag schon gesehen.*“ Das überraschte ihn derart, dass er sofort wieder in seinen Körper zurückkehrte und sich suchend umschaute. Aber da war niemand.

Monroe las daraufhin in seinen Notizen nach, die er sich über seinen Versuch von vor einer Woche gemacht hatte. Dabei wurde ihm klar, dass er in dem jungen Mann mit dem auffallenden Haarschopf, der ihn so angestarrt hatte, vermutlich den jungen Dr. Gordon gesehen haben musste, wie er mit 22, nicht aber mit 70 Jahren ausgesehen haben dürfte. Monroe hatte einen 70-Jährigen erwartet und gar nicht wissen können, wie sein Arzt und Freund in jungen Jahren ausgesehen hat. Später, als Monroe einmal die Witwe Dr. Gordons besuchte, ließ er sich unter einem Vorwand ein Foto von diesem zeigen, auf dem er im Alter von 22 Jahren zu sehen war. Es entsprach genau dem Bild des gestikulierenden jungen Mannes, den er von seinem außerkörperlichen Besuch her in Erinnerung hatte.

### Beurteilung

Monroe hat sicher recht, wenn er argumentiert: „*Wäre das eine Halluzination gewesen, dann hätte ich sicher den 70-jährigen Dr. Gordon gesehen.*“ Nur diesen kannte er ja, und den erwartete er auch in der geistigen Welt zu treffen. Die Geschichte reiht sich ein in die Vielzahl der Berichte, aus denen hervorgeht, dass sich Verstorbene meist so zeigen, wie sie in der Blüte ihres Lebens ausgesehen haben.

Natürlich lassen sich auch hier nicht-spirituelle Erklärungen konstruieren. Eine davon könnte Kryptomnesie unterstellen. Danach hätte es Monroe aus der entsprechenden Literatur oder vom Hören-Sagen her schon vorher bekannt gewesen sein können, dass sich Verstorbene angeblich gern auf die oben geschilderte Weise zeigen, war sich darüber aber zum Zeitpunkt seines Experiments nicht mehr bewusst. Der außerkörperliche Zustand jedoch, in den er sich versetzt hatte, könnte dann zu diesem im Unterbewusstsein gespeicherten Wissen Zugang geschaffen und dieses in die Vorstellung von einem tatsächlichen Erleben umgesetzt haben. Nähme man noch die Möglichkeit von Hellsehen oder Telepathie seitens Monroe hinzu, ließe sich auch erklären, wie dieser das korrekte Aussehen des jungen Dr. Gordon hatte halluzinieren können. Blicke allerdings nur noch die Frage offen, warum er all

das in ein außerkörperliches Erlebnis kleidet, bei dem Jenseitige sprechen und agieren.

Ich kann Ihnen, lieber Leser, leider kein Kriterium an die Hand geben, das Ihnen wirklich helfen würde, sich für die eine oder andere Erklärung zu entscheiden. Es liegt bei Ihnen...

#### Literatur

Monroe, Robert A. (2004) *Journeys Out Of The Body*, *Souvenir Press, London*, ISBN: 0-285-62753-8, S. 101-108